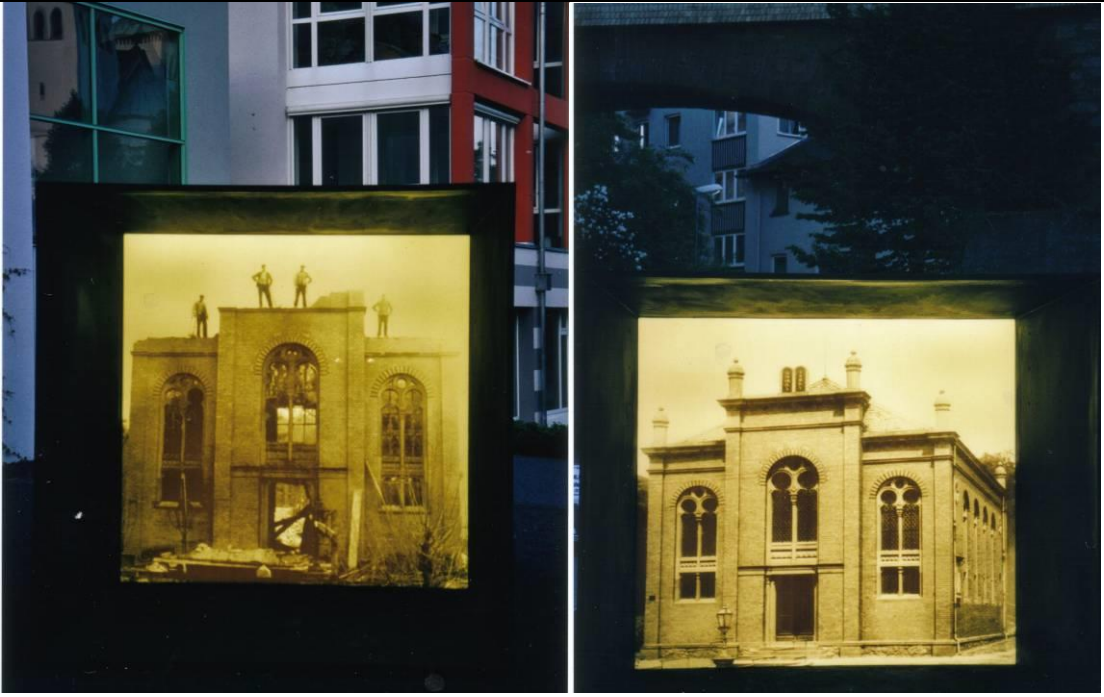




LERNLANDSCHAFT NIBELUNGENLAND

FÄCHER:		THEMENBEREICHE:	JAHRGANGSSTUFE
Geschichte	POWI	Synagoge, Pogromnacht, Judenverfolgung	7-13
ORT LERNANLASS:	Bensheim Gedenkstätte am Standort der von den Nationalsozialisten 1938 vernichteten Synagoge		
LAGE:	Die Gedenkstätte liegt vor dem Eingang zur Anne-Franck-Halle, der Turnhalle der Liebfrauenschule.		
ZUGANG ANREISE:	Aus Richtung Heppenheim oder Zwingenberg kommend biegt man am Ritterplatz Richtung Lindenfels auf die B 47 ein, kurz nach dem Brückenbogen sieht man links die würfelförmige Gedenkstätte. Von Bahnhof und Innenstadt ist sie zu Fuß in wenigen Minuten erreichbar, eine Bushaltestelle ist in der Nähe.		
			
WAS IST ZU SEHEN?	 <p>Gedenkstätte von Westen gesehen ...aus Richtung Osten Die Gedenkstätte zeigt die Ansichten v o r und n a c h der Zerstörung in großformatigen, von hinten beleuchteten Fotos.</p>		
WAS IST ZU LERNEN?	Versetzen wir uns in die Zeit des 11. Novembers 1938 zwischen 5 und 6 Uhr am Morgen: Auf der der Synagoge gegenüberliegenden Straßenseite haben sich einige Dutzend Bensheimer Bürger versammelt, vor dem HJ-Heim in der Einfahrt		

zum heutigen Kindergarten, auch etliche Jugendliche. Sie schauen auf die andere Straßenseite hinüber, wo seit 1892 eine Synagoge steht, Ausdruck auch des gewachsenen Verhältnisses zwischen jüdischen und nichtjüdischen Bürgern. (rechtes Foto oben)

Diese recht harmonische Zeit ist nun vorbei: Fünf SA -Männer haben die Tür mit einer Axt zertrümmert. Der Sohn des Haupttäters - von seinem Vater früh aus dem Bett geholt, weil es etwas Spannendes zu erleben gilt- sieht durch die gewaltsam geöffnete Tür, wie Bänke zusammengestellt, Teppiche darüber gelegt und mit Treibstoff angezündet werden. Da man schon gegen 5.00 Uhr in Bensheim Brandgeruch bemerkte, kann man davon ausgehen, dass die Synagoge zu diesem Zeitpunkt schon in Flammen stand. Erst um 6.30 Uhr ertönten in Bensheim die Feuersirenen, die die Bensheimer Feuerschutzpolizei alarmierten, die dann auch nach kurzer Zeit erschien. An eine Rettung der Synagoge war zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr zu denken, da der Innenraum vollständig brannte und sogar der Dachstuhl schon Feuer gefangen hatte. So beschränkte sich die Feuerschutzpolizei allein auf den Schutz der Nachbargebäude (die Brauerei Guntrum).

In dem Protokoll der Spruchkammerverhandlung gegen E. ist vermerkt, dass am Tage des Synagogenbrandes in Bensheim ein Trupp, 10-12 SA-Leute, darunter auch der Betroffene, von Bensheim nach Schönberg marschiert seien. Als sie gefragt wurden, woher sie kommen, habe die bezeichnende Antwort gelautet: *"Wir haben heute Morgen schon allerhand geleistet, wir haben die Synagoge in Brand gesteckt und diese bis auf den Grund niedergebrannt."*

Das galt für 50 Synagogen im Bezirk der SA-Standarte Darmstadt.


Der nachfolgende Text fasst den Zerstörungsablauf zusammen:

„Nachdem die Männer im Büro der Standarte eine kurze Zeit gewartet hatten, machte sich ein fünf Mann starker Trupp mit L.B., J.G., SA-Untersturmführer SPE. und F.V. unter der Führung von SA-Sturmführer Friedrich O. auf den Weg zur alten Post am Bahnhof, wo sich die Garage von Friedrich O. befand. Während L.B. in der Garage verschwand, warteten die anderen im Hof. J.G. behauptet zu diesem Zeitpunkt noch keine Ahnung über den Zweck des Treffens gehabt zu haben, da er verspätet eingetroffen und nicht informiert worden sei.

Nach kurzer Zeit kam L.B. mit einem Kanister mit 2- 3 Liter flüssigem Brennstoff (es ist abwechselnd von Öl, Benzin und Brennstoff die Rede) wieder aus der Garage heraus. Außer der Aussage von B. wird in den Akten ausschließlich von einer Kanne Benzin gesprochen, was leichter nachzuvollziehen ist.

Die Männer machten sich nun auf den Weg durch die Rodensteinstraße zur Synagoge. Auf dem Weg dorthin wurde kein Wort mehr über die Aktion gesprochen. Die Kanne mit dem Brennstoff wurde abwechselnd von jeweils zwei Personen zur Synagoge getragen. Wenn man davon ausgeht, dass eine Kanne mit 2-3 Litern Benzin 2-3 Kilogramm wiegt, ist dies schwer nachzuvollziehen. Nach einem Augenzeugenbericht handelte es sich um zwei oder drei Kannen mit Benzin, was eher anzunehmen ist. Als der Trupp die Synagoge erreichte, öffnete er das große Eisentor, welches das Grundstück begrenzte, indem sie die Stange, die das Tor verschloss, aus dem Haken hoben.

Auch hinsichtlich des Eindringens in das Innere der Synagoge gehen die Aussagen wieder auseinander; so behauptet F.V., dass sie, nachdem sie an der verschlossenen Haustüre waren, zur Hintertüre gegangen seien und diese gemeinsam durch Dagegenstemmen erbrochen hätten. Während dieser ganzen Aktion seien keine anderen Personen vor Ort gewesen. L.B. hingegen

	<p>behauptet, dass vor der Synagoge schon mehrere Personen versammelt gewesen seien und SA-Sturmführer Friedrich O. alleine die Hintertüre mit einer Axt, die ihm eine der anwesenden Frauen gebracht habe, die Tür eingeschlagen habe. Über die Anzahl der anwesenden Personen werden keine Angaben gemacht. Allerdings wird die Aussage von L.B. durch einen Augenzeugen bestätigt, der ebenfalls behauptet, dass vor der Synagoge eine große Menschenmenge versammelt gewesen sei. Erst beim gewaltsamen Einbruch in die Synagoge, behauptet J.G., sei ihm klar geworden, dass es sich um eine Aktion gegen die Juden handele. F.V. und die anderen waren unterdessen in die Synagoge gegangen, wo sie auf Befehl von Friedrich O. gemeinsam zwei Bänke zusammenstellten und einen großen Teppich über beide Bänke gelegt hätten. Diese Darstellung wird von einem der Söhne Friedrich O.'s bestätigt, der damals als Vierzehnjähriger zugegen war. Außerdem behauptet F.V., dass er gesehen habe, wie entweder L.B., SPE. oder Friedrich O. das Öl über den Teppich leerten, allerdings sei er nicht mehr anwesend gewesen, als die Synagoge entzündet wurde, da er sich davor aus Scham nach Hause entfernt habe. Er lag schon lange im Bett, als er die Feuersirenen hörte. Anzunehmen ist, dass L.B. die mit Benzin übergossenen Bänke und Teppiche angezündet hat, da er sich Tage später in einem Wirtshaus mit dieser Tat gerühmt hat und F.V. sowie J.G. diesen Tatablauf bestätigten.</p> <p>Während dieser Zeit hatte sich vor der Synagoge eine unbestimmte Menge an Zuschauern eingefunden, die den ansonsten unbefugten Zutritt in das Innere der Synagoge nutzte.“</p> <p>(Auszug aus einer umfassenden Forschungsarbeit der Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl: Geschichte der Bensheimer Juden im 20. Jahrhundert. Weinheim 2004, S. 93/94)</p>
<p>ERGÄNZENDE HINWEISE:</p>	<p>Die neue Gedenktafel neben der 2000 eingeweihten Gedenkstätte: Inscription: "Seit Anfang des 14. Jahrhunderts gab es eine jüdische Gemeinde in Bensheim mit Synagogen an verschiedenen Orten. An dieser Stelle stand seit 1892 die bisher letzte Synagoge. Sie wurde vor aller Augen am 10. November 1938 durch deutsche Nationalsozialisten zerstört. Die Bürgerinnen und Bürger der Stadt Bensheim gedenken der Männer, Frauen und Kinder, die aus Antisemitismus und Rassenwahn in der Zeit des nationalsozialistischen Gewaltherrschaft ermordet, in den Tod getrieben oder zum Verlassen ihrer Heimat gezwungen wurden."</p> 

NÄHERE INFORMA- TIONEN LITERATUR	<p>Geschichtswerkstatt Geschwister Scholl: Geschichte der Bensheimer Juden im 20. Jahrhundert. Weinheim 2004 (ISBN 3-00-013826-9).</p> <p>In diesem Band wird auch der historische Kontext der antijüdischen Ausschreitungen in Bensheim und im ganzen Reichsgebiet ausführlich geschildert.</p> <p>Der Band ist vergriffen, aber in der Stadtbibliothek und im Stadtarchiv einzusehen.</p> <p>Im Internet ist das Buchmanuskript (sowie eine Multimedia-Kurzfassung) unter http://arbeitsplattform.bildung.hessen.de/netzwerk/geschichtswerkstatt/synbrnd/index.html zum kostenlosen Download aufbereitet.</p>
---	---

Stand August 2016